

Das Ende des Neoliberalismus? Neoliberales Rationalität

8. Mai 2021, SP Aargau

Gabriele Michalitsch
Universität Wien

Neoliberalismus

- Politik – Ökonomie, aber auch Kultur
- Wandel von Denkweisen und Redefinition des Subjekts
- Regierungsrationalität (Foucault: „Gouvernementalität“): Lenkung, Führung
- Grundlage: Wissen, insbes. ökonomische Theorien:
 - Ordoliberalismus/Freiburger Schule (Röpke, Eucken)
 - Österreichische Schule (Hayek, Schumpeter)
 - Chicago School (Friedman, Becker)
- > Verallgemeinerung: Markt-Freiheit – Unternehmertum – Humankapital bestimmen Rationalität – auch Staat und Gesellschaft, Familie und Subjekt
- > Postulate von Marktverwertbarkeit, Konkurrenz, Selbstverantwortung – Leistungsdruck, Erfolgszwang und Versagensangst – „permanentes ökonomisches Tribunal“ (Foucault)

Markt-Freiheit

- Regierung durch Freiheit
- Wettbewerb von Ungleichen (Ordoliberalismus: permanente Intervention zur Gewährleistung von Wettbewerb) – Unternehmensform
- Humankapital (Bildung als Investition > Produktivität > Einkommen): Einkommensungleichheiten als Folge ungleichen Humankapitals
- wirtschaftliches Problem als Frage der Verteilung knapper Ressourcen auf konkurrierende Ziele > ökonomische Logik auf sämtliche gesellschaftliche Bereiche und das Subjekt selbst ausgeweitet

Ökonomisierung – Privatisierung

- Markt als inneres Regelungsprinzip des Staates, Staatlichkeit privatisiert, mit (privater) ökonomischer Rationalität aufgeladen
- Gesellschaft: Wettbewerb und Ungleichheit lösen soziale Bindungen >
 - Ordoliberalismus: „natürliche Gemeinschaft“ statt Gesellschaft
 - Chicago School: Individuum statt Gesellschaft
- Staat und Gesellschaft in Markt integriert > private Regierung
- Politik:
 - Wettbewerb durch Ungleichheit fördern
 - Gesellschaft, soziale Beziehungen, individuelle Existenz nach dem Modell des Unternehmens formen – Markt als Seins- und Denkweise

Familie

- Familie als Zwei-Personen-Firma zur Produktion von Kindern – die für Bildung von Humankapital zentralen Investitionen in frühester Kindheit > entscheidende Determinanten:
 - Beziehung zwischen Mutter und Kind
 - Herkunft (Bildungsniveau der Eltern)
- > geschlechterhierarchische Arbeitsteilung als ökonomisch rational, Familie ihrer spezifischen Rationalität von Gefühl, Liebe und emotionaler Gebundenheit entleert und als Unternehmen dem Markt eingepasst (vs. Ordoliberalismus: Gemeinschaft – Gegengewicht zur Marktkonkurrenz)
- > intergenerationale Verfestigung Armut/Reichtum, Rassismus

Subjekt I

- Liberalismus: bürgerliches Recht: autonomes Subjekt, dessen Freiheit = Privatheit
- Neoliberalismus: Subjekt als Unternehmen/Humankapital
 - **alle** ohne Unterschied als Unternehmen – „unternehmerisches Selbst“
 - Existenz an den Markt gekoppelt, an ökonomischer Verwertbarkeit vermessen > „freie“ **Anpassung** an Marktbedingungen (Humankapital nur, was Einkommensquelle, Nicht-Verwertbares wie etwa (Gesellschafts-)Kritik, Poesie, Sensitivität ausgeschieden (im Sinne der Humankapitaltheorie schon in der frühkindlichen Erziehung))
 - In das unternehmerische Selbst des Subjekts verlagert, **verschwindet der Widerspruch** zwischen Arbeit und Kapital – an die Stelle von Klassengegensätzen und gesellschaftlichen Interessenkonflikten tritt nur noch als individuelle Konkurrenz wahrnehmbarer Wettbewerb in scheinbarer gesellschaftlicher Harmonie
 - Wettbewerb = zivilisierter Kampf –Männlichkeitsmodell

Subjekt II

- Politische Forcierung von Wettbewerb zwischen Erwerbstätigen – Integration in Erwerbsarbeit – Anpassungszwänge an Marktbedingungen
 - Sozialabbau, Aktivierung > verstärkter Zwang zu Erwerbsarbeit
 - Sozialabbau, Prekarisierung und hohe Arbeitslosigkeit > Unsicherheit
- Gleichzeitig: monopolistischen und oligopolistischen Marktstrukturen – Einschränkung von Wettbewerb

Emotionen

- Ökonomisierung der Gefühle
- Wettbewerb als sozialdarwinistischer Überlebenskampf: erfordert Wettbewerbsfähigkeit, Durchsetzungsfähigkeit, Härte
- „Kultur der Härte“ (Fach 2000, 121): verhärtete Subjektivität, beziehungslos-kämpferische Männlichkeit
- Zwang zu Wettbewerbsfähigkeit fördert systematisch „sadistische Formen der eigenen Angstbewältigung und Befriedigung“ (Ottomeyer 2004, 71), denn: Wahrnehmung größerer Leistungsfähigkeit anderer löst Impuls aus, diese zur Verbesserung eigener Marktchancen auszuschalten > Freude an deren Leid und Niedergang = eigene Stärke

Subjektformierung

- Wirtschaftswissen > Zirkulation in Bildungssystem und Medien > Verfestigung im Alltag
- zentrale Postulate als Imperative – Subjektformierung
- Lösung der Einzelnen aus sozialen und gesellschaftlichen Kontexten – Aushöhlung von sozialer Kohäsion und Solidarität – Individualisierung und Entpolitisierung
- Selbstverantwortung: Verantwortung auf das eigene Selbst fokussiert,
 - **alleinige Verantwortung für die eigene Existenz** und gesellschaftliche Positionierung,
 - schließt Verantwortung **für andere aus** (Gegensatz zu bis dato dominantem Bedeutungsgehalt: soziale und gesellschaftliche Dimensionen ausgeblendet)
 - **Selbst-Management**, Selbst-Optimierung, Selbst-Präsentation – universelle Entrepreneurship: nicht nur Arbeit, sondern gesamte Existenz – „unternehmerisches Selbst“ (Bröckling 2007)

Entrepreneurship

- (Erwerbs-)Arbeit als Selbstverwirklichung
- Arbeitslosigkeit als individueller Mangel (vs. Wirtschaftspolitik, Anerkennung von Arbeit)
- Essen als Arbeit („richtige“ Ernährung, Gesundheit)
- Krankheit als Zeichen defizitärer Selbstführung und mangelnder Prävention
> nicht zwangsläufig Recht auf ärztliche Behandlung, sondern obliegt vermehrt individueller „Problemlösungskompetenz“
- Grenze von Arbeit und Freizeit flüchtig, aber auch die zwischen Leben und Tod erscheint individuell verschiebbar
- Unternehmerische Aktivität vs. als passiv, risikoavers und sicherheitsbedürftig gezeichnetes (traditionell weiblich konnotiert) „Empfangen“ von Sozialleistungen

Flexibilität

- Selbst-Verständnis als „Eigen-Produkt“ (Hondrich 2001, 8): abstrahiert von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ebenso wie individuellen biographischen Voraussetzungen
- Marktförmigkeit des Subjekts als Existenzfrage – permanente Markt-Anpassung: Flexibilität (Stabilität als Erstarrung, Regelmäßigkeit als Veränderungsunfähigkeit):
 - „der flexible Mensch“ (Sennett 1998): biographisch offene, örtlich ungebundene und unbeschränkt anpassungsfähige Subjekte“ (Lemke 2004, 85)
 - > keine langfristigen Bindungen und keine definitiven Festlegungen – Erfahrungswissen, Traditionen und Routinen als Beschränkung – Vergangenheit als Hemmnis einer offenen, scheinbar beliebig gestaltbaren Zukunft
- > flexibles, unbestimmtes und umso leichter bestimmbares Selbst

Erfolg – Sieg

- Erfolg als Persönlichkeitseigenschaft – verbunden mit der impliziten Aufforderung unermüdlicher Arbeit an sich selbst – Kulturindustrie (Sportevents, TV-Shows): „Sieger sein“, individueller Verdienst – scheinbar meritokratisch
- je mehr nach Erfolg streben, umso öfter bleibt dieser zwangsläufig versagt
- mit Leistung, Freiheit und Wahl > Rechtfertigung sozialer Ungleichheit und gesellschaftlicher Hierarchisierung
- Arbeitslosigkeit, Armut, gesellschaftliche Marginalisierung und Exklusion mit persönlicher Schuldzuschreibung verknüpft und individualisiert (Subjekte enthistorisiert, entkontextualisiert)
- Rechtfertigung von Armut (mit Schwäche, Minderwertigkeit, Unterlegenheit) mit Scham besetzt, tabuisiert, versteckt – Empathielosigkeit
- > soziale Polarisierung, (ethnisierte) Spaltung, Aushöhlung sozialen Zusammenhalts, Entsolidarisierung

Alternative Rationalität?

- als gemeinsame Grundlage und für Ausweitung von Gegenbewegung(en)
- Patriarchaler Kapitalismus: Wirtschafts- und Gesellschaftssystem: Ökonomie – Politik – Kultur – Gesellschaft – HERRSCHAFTSSYSTEM
- > Was wer wie produziert und wer wieviel von Produkt bekommt:
 - Entscheidung: Kapital und sekundär Staat entscheiden – neoliberale Privatisierung
 - Verständnis – Wissen: Ökonomie-Begriff – Markt, Arbeit, Produktion – BIP Ausblendungen und sozialer (individuell erscheinender) und ökologischer Destruktion (vs. GPI, HDI)
 - > Ausschluss von Demokratie und Reproduktion

Ansatzpunkte Alternative

- Ansatzpunkte Alternative:
 - Naturverhältnis: Klima, Biodiversität, Abfall
 - Warenansammlung – Sinn?
 - Soziale Verhältnisse: Ungleichheit, Armut – Reichtum, soziale Polarisierung
 - Pandemie, De-Legitimierung von Neoliberalismus, Grün-Keynesianischer Kurs der US-Regierung
- > Räume für grundlegende Veränderungen
- Rationalität **gegen** Kapitalakkumulation, Profitmaximierung, Wettbewerb:
 - individualistisch, selbstbezogen, amoralisch
 - Grenzenlosigkeit, Maßlosigkeit, Wachstum – (ökologische, soziale) Destruktion

Rationalität des Lebens/Überlebens

- Alternative – Ansätze: Rationalität des Lebens/Überlebens
 - Ökologische Erfahrung > Gebundenheit an Natur
 - Entfremdung > Sinnstiftung, Entwicklungschancen
 - Pandemieerfahrung > Reichtum sozialer Beziehungen – soziale Gebundenheit
- Sen/Nussbaum – **Capabilities Approach**: Verwirklichungschancen – positive **Freiheit** > Gerechtigkeit einer Gesellschaft abhängig von Verwirklichungschancen der Gesellschaftsmitglieder – Entfaltungschancen
- > Freiheit, Gleichheit, Solidarität